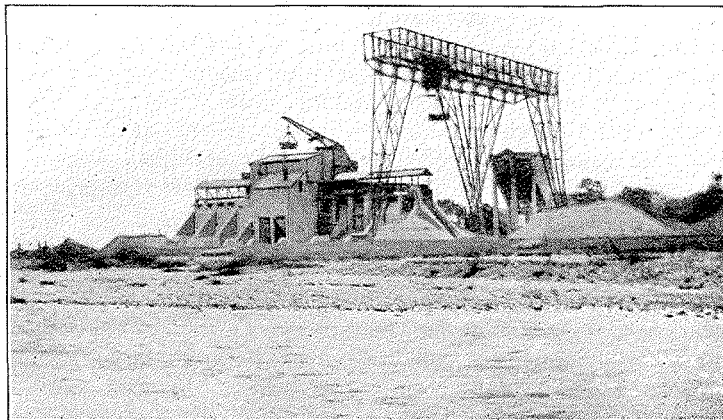


Le mot se retrouve plus tard dans une lettre de Shelley (25 juin 1816) « Des milliers de « besolets », beaux oiseaux aquatiques semblables aux mouettes mais plus petits, avec du pourpre au bec³⁾, étaient posés sur les bancs de sable à l'endroit où les eaux de la Dranse se mélangent au lac ». Il s'agit sans aucun doute du Pierre-garin



En 1928.

L'endroit exact où Shelley vit des milliers de besolets en 1816.

nicheur en cet endroit depuis des siècles, mais dont les colonies ont totalement disparu depuis plusieurs années, une usine pour l'exploitation et l'utilisation des sables et graviers ayant pris leur place.

Enfin la dernière mention est celle que L. A. Necker fait en 1823 dans son Mémoire sur les oiseaux de Genève: « Deux espèces d'hirondelles de mer (Besolets) fréquentent notre lac, le Pierre-garin et l'Epouvantail, etc. »⁴⁾

VOGELSCHUTZ

Protection des Oiseaux.

Der Lumpemark, eine ornithologische Musterschöpfung.

Von Oberst d. R. Franz Berger.

Inmitten unseres landschaftlich schönen Elbegaues haben tiefe Zuneigung zur Natur und ihren sangesfreudigen Geschöpfen, werktätige Nächstenliebe und eigene Wege wandelnder Schöpferwille ein Werk aufgebaut, das sich seiner Eigenart, all seiner Schönheits- und Nützlichkeitswerte wegen in wenigen Jahren zu internationaler Bedeutung emporrang.

Es ist dies der 1908 aus einer öden, busch- und baumarmen, nahezu vogelleeren Ziegelstätte erstandene « Natur- und Vogelschutzpark » des hiesigen Grosskaufmanns Dr. ph. h. c. Heinrich

³⁾ Dans l'impression originale il a été laissé par erreur « backs » c'est à dire dos au lieu de « beaks » c'est à dire becs!

⁴⁾ Voir aussi ses Notes ornithologiques publiées par R. Poncy dans Bull. Soc. Zool. Genève. T. 11, fasc. 9. 1916.

Lumpe, welcher mit seiner Schöpfung einen der schönsten und feinsinnigsten Gedanken verkörpert. Haben doch bereits im grauen Altertume die Priesterkassen der Aegypter, Inder, Phönizier und Japaner besonders nützliche Vogelarten durch göttliche Ehrungen gegen menschliche Verfolgungen geschützt, im alten Hellas und Rom Philosophen und Staatsmänner unsterblicher Namen wie: Plato und Pythagoras, Plinius, Aelian und Quintilian Vogelschutzgesetze erwirkt, und endlich auch die Religionsstifter Zoroaster und Mahomed das Töten von Vögeln verboten.

« Nutztiere schützen, heisst Menschen nützen! » — Dieser Mahnruf Castellis steht auf der Werbetafel nächst dem Parkeingange und beleuchtet treffend die beiden Hauptzwecke der Lumpeschen Schöpfung, welcher sich lediglich aus Propagandagründen prächtige botanische, geologische und künstlerische Sehenswürdigkeiten harmonisch angliedern, um jedem Parkbesucher neben Aufklärungen über die zum Schutze unserer Wald- und Flurenhüter dienlichen Vorkehrungen auch Stoff für belehrende Diskussionen und Aug' und Herz erfreuende Schönheiten zu bieten.

Nachfolgend seien denn die Hauptzwecke der Marienberger Gründung, ihre mustergültigen Vogelschutzeinrichtungen, wie auch jene Massnahmen besprochen, welche diese Stätte zu einem ornithologischen « Lehrpark » stempeln.

Eigene Beobachtungen, gleichwie die in allen Erdzonen authentisch erhobene Tatsache, dass die Vogelwelt infolge hemmungslosen Fortschrittes der menschlichen Kultur allüberall in ihren Lebensbedingungen schwerst bedroht und somit in steter Abnahme begriffen ist, liessen in Dr. Lumpe schon in frühen Jugendtagen die Absicht keimen, den Vögeln einst ein Asyl zu bieten, in welchem sie sich durch: Schaffung von Nistgelegenheiten, ausgiebige Winterfütterung und Vorkehrungen zum Schutze gegen allerlei Raubzeug in vollster Freiheit ausleben und vermehren könnten.

Zu dieser Erkenntnis der Kardinalanforderungen an wirksamen Vogelschutz geleiteten den Parkgründer zunächst die ästhetischen Beweggründe, welche für die Erhaltung der liederreichen, unsere Natur belebenden und verschönernden Mitgeschöpfe sprechen, denen sich dann auch Erwägungen nützlicher Art zugesellten. Legen uns doch die Millionenwerte, welche jährlich durch Insektenfrass in allen unseren Kulturen vernichtet werden, die gebieterische Notwendigkeit nahe, den treuen Hütern unserer Fluren und Wälder das vollste Interesse zuzuwenden, da sich die gebräuchlichen chemischen Schutzmittel gegenüber den Myriaden von Stechern und Wicklern, Spinnern und Spannern als unzureichend erwiesen und wissenschaftliche Versuche ergeben haben, dass ein einziges Meisenpärchen mit seinen einjährigen Jungen in einem Jahre $1\frac{1}{2}$ Zentner Insekten verzehre.

Zur Schaffung von Nistgelegenheiten für Freibrüter wurden nach Ueberdeckung der sterilen Hänge mit Humus und den nötigen Planierungsarbeiten alle in Böhmen vorkommenden Strauch- und Baumarten in zahlreichen Mengen teils in Einzelstellung, teils in

Gruppen angepflanzt, und zwar: 8 Gehölzarten, welche ausschliesslich als Nistgelegenheiten, und 30 Gehölzarten, deren Früchte den Vögeln als Nahrung dienen; ferner 18 Gehölzarten, stark bedornt, als Schutz- und Brutsträucher und 9 Arten Zierbäume, die gleichen Zwecken entsprechen.

Die beerenreichen und gegen Raubzeug schützenden monogyna- und coccinea-Arten des *Crataegus* (Weissdorn) werden alljährlich im Spätherbste beschnitten und bilden dann im Frühjahr mit Vorliebe angenommene Quirle als Unterlagen der Nester, die Anfang Winter entfernt werden. Als Schutz-, Nist- und Nahrungsstrauch gleich hoch zu bewerten ist die Felsenmispel — *Cotoneaster horizontalis* —, ein prächtiger Zierstrauch, der sich mit seinen zahllosen Rosablüten auch Imkern sehr empfiehlt.

Für die als Insektenvertilger besonders nützlichen Höhlenbrüter birgt der Park über ein halbes Tausend Berlepsch'scher Nisthöhlen aller Typen, und werden dieselben in jedem zweiten Herbste gründlich gereinigt und gegen die den Vogel belästigenden Milben mit erprobten Mengen Torfmull versehen. Dieselben dienen sowohl als Brutstätten, wie auch als Winterquartiere, welche dann oft 3—4 eng aneinander geschmiegte Mieter beherbergen.

Die beiden letzten, äusserst harten Winter haben dem um seine Lieblinge besorgten Herbergsvater reichlich Gelegenheit geboten, der vielumstrittenen Winterfütterungsfrage die vollste Aufmerksamkeit zu widmen, und konnten alle bisher angesammelten Erfahrungen nur seine seit je vertretene Ueberzeugung erhärten, dass die Winterfütterung ein eminent wichtiges, ja vielleicht das bedeutsamste Glied aller zur Erhaltung unserer Standvögel nötigen Schutzmassnahmen bildet.

Der westlich an den Weiher grenzende Hang ist als Hauptfütterungsplatz eingerichtet und hiezu mit 14 verschiedenen Futterapparaten versehen, und zwar: 2 grosse Hessische Futterhäuser, 1 Futterkrippe, 2 Futterglocken, 2 Hanfautomaten und 7 sonstige Futterhäuschen. Die in denselben aufgelegten und seit Jahren bestbewährten Lumpeschen Futterkuchen bestehen aus vier erprobten Mischungen von Kokos-Pflanzenfett und trockenen, feingeriebenen Futtersurrogaten. Mit der Fütterung wird bereits Ende Oktober begonnen, doch werden vorläufig nur geringe Mengen und lediglich zu dem Zwecke verabreicht, um die Flügelläste an die Futterstellen zu gewöhnen, indes bei Eintritt der rauhen Wintertage die Nahrung in reichlichen Mengen aufliegt. Des Interesses wegen sei bemerkt, dass in der Zeit vom 1. Januar bis 8. März 1929 verfüttert wurden: 45 Kilo Kokos-Pflanzenfett und 343 Kilo Trockenfutter.

Zum Schutze der Vögel gegen Katze, Marder, Iltis u. a. ist der Park mit einer zwei Meter hohen, oben und unten mit Stacheldraht durchflochtenen Bretterwand umzäunt, und sind überdies an geeigneten Stellen mit Baldrian beköderte Kastenfallen und Fangseisen aufgestellt. Zur Belehrung der Parkgäste sind ferner in einer Baumgruppe sonstige Schutzvorrichtungen etwa einen Meter unter den Nisthöhlen sichtbar angebracht, und zwar: Der sehr emp-

fehlenswerte Resselsche Schutzring, 80 cm hohe Stacheldraht- oder Blechumhüllungen, welche sämtlich das Emporklettern zur Brutstätte verhindern sollen, und endlich ein um den Stamm gelegtes dunkel-farbiges Tuch, getränkt mit Erdöl, welchem Dufte jede Mieze in weitem Bogen ausweicht.

Damit es den kleinen Zaungästen auch nicht an Trink- und Badegelegenheiten fehle, wurde vom Plateau des Marienberges eine Quelle in das Marienschloss überleitet, von wo aus sie in einer Engschlucht zwischen Farnen und Basalten leise plaudernd zum Weiher hinabeilt.

(Schluss folgt.)

KLEINERE MITTEILUNGEN

Communications diverses.

Heldentaten. «Hoch klingt das Lied vom braven Mann». Diese schönen Dichterworte werden unwillkürlich in uns wachgerufen beim Lesen nachstehender Zeitungsmeldungen.

1. „**Einen wilden Schwan abgeschossen.** Rouen, 17. II. 1929. Einem Einwohner von Falaise (Normandie. Red.) ist es gelungen, einen wilden Schwan abzuschliessen. Er hatte eine Flügelspannweite von 2 Meter 40 ».

2. „**Ein Steinadler eingefangen.** Langen am Arlberg, 16. II. 1929. Ein Steinadler mit einer Flügelweite von 1,9 Meter konnte von Karl Huber, Jagdaufseher in Warth, lebend gefangen werden, als er gerade mit seiner Beute, einer von ihm getöteten (wohl verhungerten! Red.) Rehgeiss, beschäftigt war.»

Ein Opfer der Elektrizität. An einem der letzten Abende, zirka 22 Uhr, beobachtete man im Feld bei *Kestenholz* (Kt. Solothurn), ein grünes, blitzartiges Leuchtfener. Das Phänomen wurde folgenden Tags enträtselt. Man fand unter der Eidgen. Sammelschiene eine arg verbrannte und verstümmelte *Storchenteiche*. Die Störche von Kestenholz haben nämlich in letzter Zeit lebhaften Besuch fremder Gäste (Vorbereitung zur grossen Südlandreise). Das betreffende Metallkabel, wenn wir nicht irren Aluminium, soll an der Berührungsstelle so erheblich beschädigt sein, dass eine Ersetzung nötig ist.

3. August 1928.

Eugen Rauber, Neuendorf.

Stromunterbruch. Der unliebsame Stromunterbruch in der Energielieferung an die Stadt Biel, der gestern Nachmittag von 16 bis 16.15 Uhr eintrat, hatte seine ganz besondere Ursache. Vom See herkommend, verfieng sich im Fluge leider einer der stolzen Schwäne in den 8000 Volt führenden Drahtleitungen Hagneck-Biel und bewirkte einen ausserordentlich heftigen Kurzschluss. Der Vorfall ereignete sich in unmittelbarer Nähe der Imprägnieranstalt Spychiger in Nidau. Glücklicherweise lief die Geschichte nur mit geringfügigem Sachschaden ab. Die Schalter in Hagneck konnten nach 15 Minuten geschlossen und damit der normale Betrieb auf der Leitung Hagneck-Biel wieder aufgenommen werden. (Nach «Seeländerbote» v. 23. IV. 29.)

Schweizerische Versuchsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau, Wädenswil. Als Entomologe zweiter Klasse ist vom Bundesrat gewählt worden Hr. Dr. *Richard Menzel* von Basel, zurzeit Zoologe an der Teeprüfungsstation Buitenzorg (Insel Java). Dass *Entomologie* (Insektenkunde) und *Vogelkunde* zur Bekämpfung der Kulturschädlinge unter den Insekten Hand in Hand arbeiten sollten, wurde an der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Bern 1925 deutlich klargelegt. *Entomologie* und *Ornithologie* waren in der gleichen Gruppe untergebracht, und die Zusammenstellung schädlicher Insekten hatte ihren Platz an der Ausstellungswand der S. G. V. V. Es ist zu hoffen, dass unsere Behörden den eminenten Nutzen der Vögel als Schädlingsbekämpfer für die Forst- und Landwirtschaft immer mehr würdigen werden und auch unserer S. G. V. V. den Platz zuweisen, der ihr gehört.

K. D.